

Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausflug des Gehörlosenvereins «Berghaus Tristel», Elm

Anfang September unternahm der Gehörlosenverein «Berghaus Tristel» eine zweitägige Carreise nach Zermatt im Wallis. Unter den 20 Gehörlosen weilte auch die rüstige 83jährige Barbara Rhyner.

Über die Autobahn N1 kamen wir an den Genfersee. Das prächtige Wetter bescherte uns einen schönen Ausblick auf den See und auf die Rebberge des Waadtlandes. In Martigny nahmen wir das Mittagessen ein, bevor über Nebenstrassen mitten durch die ausgedehnten Obst- und Gemüsekulturen Sitten, der Hauptort des Wallis, erreicht wurde. Weiter ging's über Visp, durchs Mattertal nach Täsch. Hier mussten wir vom Car auf die Bahn umsteigen, da Zermatt, wie beispielsweise Wengen im Berner Oberland und Braunwald im Glarnerland, autofrei ist. Hier in Täsch zählte unser Chauffeur Werner Schiess 35 parkierte Cars! Wohlbehalten kamen wir in Zermatt an und bezogen im bedienungsfreundlichen Hotel Orion unser Quartier. Hinter diesem Hotel erhebt sich das Matterhorn. Nach dem Nachtessen gab es einen kleinen Wettbewerb mit Preisen. Nachher hatten wir Zeit für einen Jass und für das gemütliche Beisammensein. Sogar unser Chauffeur liess es sich nicht nehmen, unter uns zu weilen.

Am nächsten Tag stand für die Unermüdlichen die Fahrt auf den Gornergrat auf dem Programm. Selbst die älteste Teilnehmerin, Barbara Rhyner, fand den Mut zur Fahrt auf den 3100 m hohen Berggipfel und freute sich an der herrlichen Bergwelt. Allzuschnell ging aber der Aufenthalt vorbei, und es hiess Abschied nehmen von Zermatt. Die Rückreise führte uns durch das Goms hinauf zum Rhonegletscher. Ein kurzer Halt ermöglichte uns die Besichtigung des Naturwunders, bevor wir über das Urserental nach Andermatt kamen. Die Fahrt durch das Urnerland nach Flüelen war erlebnisreich, allein schon wegen der Kunstbauten der Gotthardautobahn. In Brunnen gab's noch den letzten Halt des Tages.

Am Ausgangspunkt Ziegelbrücke angekommen, verabschiedeten wir uns voneinander. Es waren zwei herrliche Tage in froher Kameradschaft und mit guter Laune.

Nach Reiseleiter N. Tödli

Zum Gedenken

Claudia Elisabeth Montigel, Riehen, 1919 bis 1984

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist in Riehen am 6. November Frau Claudia Elisabeth Montigel gestorben. Frau Montigel trat am 19. Januar 1948 als Mitarbeiterin in die Gehörlosenschule Riehen ein. 33 Jahre lang hat sie der Schule die Treue gehalten als Sprachheillehrerin, Logopädin und vor Einführung der Invalidenversicherung auch noch als Erzieherin. In den Zeiten der Personalknappheit sprang Frau Montigel in selbstloser Art und Weise überall ein, wo Hilfe nötig war. Am 3. April 1981 wurde sie bei der Schulschlussfeier in der Gehörlosenschule Riehen mit dem verdienten Dank für ihren jahrzehntelangen Einsatz bei den hör- und sprachbehinderten Kindern verabschiedet und in den Ruhestand entlassen. Leider konnte sie ihn nicht mehr lange geniessen.

Die Direktion und das Personal der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen und mit ihnen viele ehemalige Schüler und deren Eltern trauern um eine verdiente Mitarbeiterin, Helferin und Lehrerin, die persönlich stets bescheiden und zurückgezogen gelebt hat.

Be.

Glauben und Leben

Zweierlei Botschaft

Bald werden wir Weihnachten feiern ... Damit wir es nicht vergessen, sagen es uns die Leute von allen Seiten: mit Inseraten in den Zeitschriften für tausend verschiedene Geschenke, mit Weihnachtsdekorationen in allen Schaufenstern, mit Weihnachtskatalogen, mit Weihnachtsbeleuchtungen in den Strassen und noch mit vielem anderem mehr, und dies schon Ende November.

Wer gerne viel verkaufen möchte an Weihnachten, schreibt und sagt: «Weihnachten ist ein Freudenfest. Die Menschen sollen froh und glücklich sein an Weihnachten. Man soll den Menschen Freude machen an Weihnachten.»



Und es stimmt: Weihnachten ist ein fröhliches Fest. An Weihnachten sollten möglichst viele Menschen fröhlich und glücklich sein.

Das Weihnachtsfest erinnert uns Christen daran, dass Gott uns liebt und immer für uns Menschen hier auf dieser Welt da sein wird.

Gebet

Es gibt arme und reiche Kirchen, politischen und wirtschaftlichen Machtmissbrauch, Militärdiktaturen und hungernde Menschen.

Es gibt Völkermorde und Kriege. Christen, die auf ihre Mitbrüder schiessen.

✱

Erbarme Dich, wenn unser Glaube in einer 2000jährigen Geschichte so wenig wirksam wurde.

Gib Deiner Kirche Augen, die sehen, Hände, die heilen, einen Mund, der das Wunder der Gottesherrschaft immer neu unter den Völkern ausruft.

Zum Schmunzeln

Der kleine Bub hatte im Religionsunterricht gelernt, dass Gott Eva aus einer Rippe von Adam geschaffen habe. Ein paar Tage später bekommt er eine Grippe und hustet, hat Schmerzen in der Brust. Der Arzt fragt ihn nach seinem Befinden. «Ich glaube, ich bekomme eine Frau», antwortet der Kleine. (Aus dem Kirchenboten)

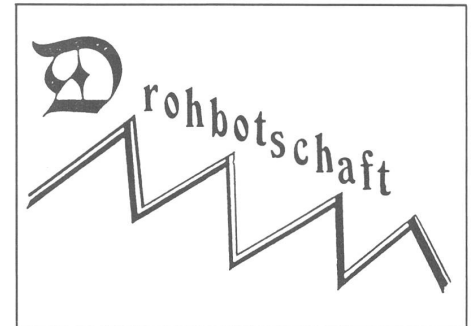
Etwas aber macht mich an Weihnachten doch immer traurig:

Nicht alle Christen sind an Weihnachten (und dann das ganze Jahr hindurch) fröhlich, glücklich und wunderbar erleichtert, dass Gott uns seine Liebe zeigen will. Nicht alle wollen die frohe Botschaft an Weihnachten verstehen.

Immer wieder sprechen sie **zuerst** davon, dass Gott die Menschen strafen wird, dass Gott den Menschen die Fehler nicht verzeihen will, wenn die Menschen zu spät zu ihm kommen, dass Gott die schlechte Welt nicht gern hat und mit vielen Menschen nichts mehr anfangen will und dass Gott seine Meinung über viele Menschen nicht mehr ändern will. So bekommen die Menschen Angst vor Gott – dann aber ist Weihnachten nicht richtig gelungen!

Dann ist Weihnachten und die frohe Botschaft des Evangeliums danebengegangen!

Warum machen immer wieder Christen aus der Frohbotschaft eine Drohbotschaft?



Ein kleiner Buchstabe geändert – und schon ist alles verdorben!

«F» oder «D»? Welches ist der richtige Buchstabe für die Botschaft Gottes an die Menschen? Man kann es selber nachlesen im Neuen Testament, in der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium: dort steht eine Frohbotschaft geschrieben, und zwar mit einem «F»: «Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch eine grosse Freude ...»

Eine fröhliche, freudige Weihnacht und viel Vertrauen auf die Liebe Gottes und viel Abwehr gegen die Drohbotschaft über Gott wünscht

Marianne Birnstil

Die Gehörlosenseelsorger beider Konfessionen wünschen den GZ-Lesern, allen Gemeindegliedern und den kirchlichen Mitarbeitern von Herzen eine frohmachende Weihnachtszeit und Gottes Schutz und Segen für das Jahr 1985.